

Bio-Landwirtschaft am Ende der Nische

Reinhard Gebl und Susanne Mergili, Freiland Verband, Auszug aus dem Freiland-Journal 2/2005

Die Pioniere der Biologischen Landwirtschaft – Rudolf Steiner für die biologisch-dynamische sowie Hans Müller und Hans-Peter Rusch für die organisch-biologische Richtung – definierten mit ihren Grundsätzen große Ziele. Heute, bis zu 70 Jahre danach befindet sich die Bio-Landwirtschaft am Sprung aus dem Nischendasein. Wo die Bio-Landwirtschaft heute steht und was sie sich dabei erkauft hat war Kernthema der 8. Wissenschaftstagung zum Biologischen Landbau. Ein Versuch einer Zusammenfassung.

Mit zunehmendem Erfolg und wachsender Ausweitung der Bio-Landwirtschaft entstanden zunehmend Ansprüche und Zwänge, die den originären Zielen der Pioniere entgegen stehen.

- Schleichende Abtretung der Kernkompetenzen an Staat (Gesetzgebung) und Markt (Supermärkte) abgetreten.
- Reduzierung der Leistungen der Bio-Landwirtschaft auf statistiktaugliche Darstellungen
- Reduzierung der Bio-Landwirtschaft auf die Erfüllung der Richtlinien nach Checklisten und Anhangslisten („input substitution approach“) bei Verlust der Ganzheitlichkeit und der philosophischen und gesellschaftsrelevanten Elemente. Die sukzessive Harmonisierung und Detaillierung der Bio-Richtlinien stehen im Gegensatz zu den Grundprinzipien der Bio-Landwirtschaft, wonach ein sich selbst regulierender Betriebsorganismus der Freiheit der Gestaltung und Eigenverantwortung bedarf.
- Ständig gestiegener und steigender Kontrollaufwand – gestützt v. a. auf naturwissenschaftliche Methoden und Analysen – mit akuter Gefahr der Überreglementierung.
- Bio ist heute ein Markt wie jeder andere auch. Der hohe Anteil des Lebensmitteleinzelhandels in der Vermarktung mit seinen konventionellen Qualitätsvorgaben und der Preisbindung an konventionelle Produkte (Mehrpreis für Bio geht gegen Null) gefährdet die Weiterentwicklung biotauglicher Produktqualitäten.
- Die steigende Anzahl von Akteuren der konventionellen Landwirtschaft in der Wertschöpfungskette führt zu einer Gefährdung der Unabhängigkeit und der Fähigkeit zur Selbstorganisation.

Die Uneindeutigkeit der Bio-Landwirtschaft in vielen Bereichen erzeugt eine Diskrepanz zwischen den eigenen und den postulierten Ansprüchen und der Wirklichkeit, dies führt zu Glaubwürdigkeitsproblemen. Z. B. „Minimalbetriebe“ besitzen heute de facto einen Wettbewerbsvorteil, (staatliche) Bio-Siegel sind i. d. R. kein Qualitätssiegel für ein Gesamtpaket.

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass in den letzten Entwicklungen zumindest Teile der Prinzipien der Bio-Landwirtschaft verloren gegangen sind.

Im Rahmen der „8. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau“ wurden dazu Lösungsansätze diskutiert, die ich um ein paar Aspekte aktuellen Zeitungsbeiträgen aus ergänzt habe. Grundsätzlich lassen sich zwei diametrale Wege erkennen:

Weg 1

- Die beschriebenen Tendenzen werden von den Verantwortlichen wahrgenommen bleiben aber ohne Konsequenzen oder werden nur halbherzig korrigiert.
- Die Leistungen der Bio-Landwirtschaft beschränken sich ausschließlich auf die Erfüllung zertifizierter Richtlinien, d. h. dies ist auch die Werbebotschaft, Qualitätsaspekte werden nicht angesprochen.
- Die Bio-Verbände fungieren in dieser Konstellation als straff organisierte „Erfüllungsgehilfen“ für Staat und Markt.

Weg 2

- Die Bio-Landwirtschaft wagt möglichst rasch einen Paradigmenwechsel weg von der aktuellen richtlinienbezogenen Vorgehensweise hin zu einer ergebnisorientierten.
- Die inzwischen messbaren hohen Prozess- und Produktqualitäten werden zum Maßstab. Es gilt ein konsequentes Gesamtkonzept für hohe Produktqualität, Tierschutz, Umweltschutz und Naturschutz.
- Eine starke Systemorientierung bedingt eine grundlegende agrarwirtschaftliche und agrarwissenschaftliche Neuausrichtung, der primär über den Boden definierte „Bio-Landbau“ erweitert sich bewusst um die konsequent tiergerechte Nutztierhaltung zur „Bio-Landwirtschaft“.

Dazu bedarf es

- unabhängiger, hoch aktiver, innovationsbereiter und diverser Bio-Organisationen mit strategischem Weitblick
- der Entwicklung praxistauglicher Qualitätsstufen und Kriterien der Beurteilung (Preismasken)
- einer Vereinfachung der Richtlinien (Werte, Prinzipien, Leitbild)
- einem Entgegenwirken der Überregulierung in der Bio-Kontrolle
- einer Abkopplung der Preisgestaltung vom konventionellen Markt
- der Umstellung der ganzen (!) Wertschöpfungskette auf Premiumqualität. Fokussierung der Vermarktung auf spezifische Verbraucher.